

BUCHBESPRECHUNG

Heinz Kotte

Das Parlament der Straße

Berichte von den Philippinen 1983-1987, Frankfurt a.M. (Jan.) 1988, Fischer Taschenbuch 3887, 237 S., 15,80 DM

Es war in der Tat eine glückliche Fügung des Schicksals – könnte man auf den katholischen Philippinen sagen –, daß Heinz Kotte seit 1983 beim Asian Social Institute in Manila arbeitete und so als Chronist einer äußerst spannenden politischen Entwicklung fungieren konnte. Weniger glücklich, um mit der Hauptkritik zu beginnen, war es wohl, seine Chronik der Ereignisse der Jahre 1983-86 dem Fischer-Verlag zu überlassen. Denn das grundlegende Konzept des Buches war bereits direkt nach der "Februarrevolution 1986" fertiggestellt, der letzte substantielle Beitrag – über die NPA auf Samar – stammt vom Oktober 1986. Um das Projekt nicht antiquiert erscheinen zu lassen, hat der Autor im April 1987 ein eher analytisch-resümierendes Kapitel zu "Cory Aquinos Präsidentschaft" hinzugefügt, was grundsätzlich dem Buch nicht geschadet hat, da es manche optimistische Einschätzungen vorheriger Berichte relativiert, ja angesichts der dazwischenliegenden Rechtentwicklung relativieren mußte. Wäre das Buch dann direkt erschienen, wäre es ein echter Knüller gewesen, gewissermaßen die Pioniertat der Philippinen-Buchproduktion.

Nach dem letztjährigen "philippinischen Bücherherbst" (vgl. SOA-Informationen 4/87) trägt "Das Parlament der Straße" leider den Charakter eines Nachzüglers und bleiben aktuelle Entwicklungen zwangsläufig ausgeblendet. Was der Verlag so lange mit dem Manuskript getrieben hat, muß unklar bleiben, ein aufmerksames Lektorat hätte in dieser Zeit einige störende Wiederholungen der Einzelbeiträge ausmerzen können.

Nichtsdestoweniger läßt sich die "Mischung aus Tagebuchnotizen, Zeitungsartikeln und Untersuchungen", die Heinz Kotte von 1982/83-1986

erstellt und nun in thematisch gegliederter Form vorgelegt hat, mit viel Gewinn lesen. Einfühlsam beschrieben werden "die Menschen aus der Hauptstadt", wobei mir besonders die prägnanten Porträts nahegegangen sind, und die "Fischer und Bergstämme" auf der Hauptinsel Luzon.

Hervorragend integriert hat der Autor persönliche Eindrücke, gut recherchiertes Faktenmaterial, Beschreibungen über Diskussionen und politische Aktionen sowie die Repression des

"Marcos-Militär". Oder doch?

Eine tiefere Analyse des Kräfteverhältnisses der verschiedenen Fraktionen und Gruppierungen innerhalb der philippinischen Streitkräfte fehlt aber leider – wie bei den Herbst-Veröffentlichungen – auch in diesem Buch.

Dafür lernt man von Heinz Kotte viel über deutsche "Entwicklungshilfe", wobei seine Erfahrungen beim DED sicher nicht folgenlos geblieben sind. Mit wahrer Akribie und unverhohlenen Zorn listet er auf, wie bundesdeutsche Hilfe weniger der Entwicklung basisbezogener Projekte als vielmehr Prestigeprojekten, der Guerillabekämpfung und dem Machterhalt der Marcos-Clique gedient hat. Auch hier hätte man so manche Kontinuitätslinie in die Aquino-Ära ziehen können. Vielleicht sollte Heinz Kotte das an anderer Stelle einmal nachholen.

Für viele LeserInnen am interessantesten dürfte das Kapitel "Die Guerilla der New People's Army von Samar" sein, wo sich der Autor im Oktober 1986 für 3 Wochen aufhalten hatte. Wie immer ist Heinz Kotte ein aufmerksamer Beobachter und ein kritischer Frager. Sein Interesse gilt nicht nur der ideologischen Ausrichtung und Schulung, der politischen Verankerung und militärischen Übung und Praxis, sondern auch dem Alltagsleben, sozialen Verhaltensformen und dem persönlichen Hintergrund der Guerilleros. Und an dieser Stelle muß es mal gesagt werden: manchmal wird der gute Heinz Kotte etwas zu

schulmeisterlich. Da wird einer der NPA-Kommandeure auf Samar als "nicht der richtige Mann" für die komplizierte Situation jener Zeit – damals waren noch viele politische Hoffnungen vorhanden, der Waffenstillstand noch nicht geschlossen und gescheitert, bezeichnet.

Und nur "hochgestochene und nichtssagende Antworten" erhielt der Besucher aus dem fernen Germany als er an seinem ersten Abend im Ausbildungslager der NPA von Samar "nach



Heinz Kotte Das Parlament der Straße Berichte von den Philippinen 1983-1987

Marcos-Militärs auf 30 Seiten über "die Plantagenarbeiter von Negros" (Ende 1985).

Ob der Ausdruck "Marcos-Militär" nicht bis heute Bestand haben sollte, muß man sich fragen, wenn man H. Kottes Berichte liest über vom Militär Verfolgte (Morales, de la Torre) und Ermordete, die von Pater Favali und Alex Orcullo über den namenlosen Jungen in Butuan bis zum KMU- und PnB-Vorsitzenden Rolando Olalia reichen. Nur war es bei letzterem nicht mehr das

Motivation und Problemen in der NPA erkundigte“.

Das wundert mich nicht, schon eher, daß Heinz Kotte nicht vorher schon oft die Erfahrung gemacht haben soll, auf den Philippinen – erst recht in einer solchen Situation – nicht sogleich mit der Tür ins Haus zu fallen. Na ja, man muß ja nicht mit allem in diesem Buch so einverstanden sein, wie mit seiner eingängigen Erklärung der quasi organischen Entstehung des bewaffneten Kampfes unter den gegebenen sozialen, politischen und ökonomischen Bedingungen in den agrarischen Philippinen. "Da es keine Instanzen der Regierung gibt, die die Rechte der Bauern vertreten und eventuell einen Ausgleich der Interessen herbeiführen würden, sind sie auf Selbsthilfe angewiesen. Anders als in den Städten können sie keine großen Menschenmengen zum Eigenschutz oder zur Durchsetzung ihrer Rechte zusammenbringen. Daher bleibt ihnen keine andere Möglichkeit, als sich auch wie die Großgrundbesitzer zuvor, (F.B.) bewaffnet zu organisieren." Und da sich

in dieser Hinsicht auf den Philippinen nichts geändert hat, konnte auch das weitere Wachstum der Guerilla nicht verhindert werden.

Das war sicher eines der Motive der konservativen Opposition, der katholischen Kirche und von Teilen der US-Regierung, sich nach dem Mord an Ninoy Aquino verstärkt gegen die Marcos-Diktatur zu wenden. Die Massenbewegung, die sich seit 1983 entfaltete, war aber von vielen alten Hoffnungen, viel Engagement trotz immer wieder brutalen Repressionen, vielen Neu-Versuchen gerade im nicht-bewaffneten Kampf für eine demokratische Regierung bestimmt.

Heinz Kotte beschreibt dies in seinem Kapitel "Das Parlament der Straße" mit großer Detailkenntnis. Er verschweigt weder die Fehler der Revolutionäre noch der Reformisten, hoffte während dieser Zeit immer auf ein ernsthaftes Zusammengehen beider Richtungen, was letztlich scheiterte.

Gescheitert ist aber ebenso die vielbeschworene "People Power" auch wenn Heinz Kotte meint, daß "mit dem Parlament der Straße und der Volkserhebung an der EDSA vom Februar 1986 ... das philippinische Volk eine Erfahrung gemacht (hat), die nicht folgenlos bleiben wird." Die Frage ist nur, welche Folgen das haben wird, und ob Heinz Kotte diese auf Manila beschränkte Entwicklung nicht etwas überbewertet.

Insgesamt ein lesenswertes, faktenreiches Buch, das insbesondere die Dynamik des politischen Prozesses auf den Philippinen deutlich vor Augen führt. Vieles hatte man bereits vergessen, vieles in Europa kaum registriert. Eine wichtige Ergänzung zum letztjährigen "philippinischen Bücherherbst", insbesondere auch deshalb, weil Heinz Kotte auch an die Volksbewegungen viele kritische Fragen stellt, die sonst all zu oft nicht thematisiert werden. Sehr kritisch aber solidarisch – nicht das schlechteste Prädikat, das einem Buch verliehen werden kann.

Frank Braßel

Betrogene Hoffnungen?

„...die Menschenrechtsverletzungen aber gehen weiter ...“

Unter diesem Titel hat das Diakonische Werk der evangelischen Kirche in Zusammenarbeit mit Brot für die Welt, Dienste in Übersee, dem Evangelischen Missionswerk und dem Planungstab der AG Kirchlicher Entwicklungsdienste schon im August 1987 eine Dokumentation über die Situation auf den Philippinen achtzehn Monate nach dem Ende der Marcos-Diktatur publiziert. In einer knapp zwanzig Seiten langen Einleitung wird die ständige Verschlechterung der Menschenrechtssituation unter der Regierung Aquino von den ersten noch hoffnungsvollen Ansätzen bis zur systematischen Förderung der mörderischen Vigilante-Banden detailliert beschrieben und auch immer wieder mit Auszügen aus Stellungnahmen philippinischer Menschenrechtsgruppen oder kirchlicher Vertreter belegt. Am drastischsten wird die frustrie-

rende Ohnmacht beim Schutz der Menschenrechte vielleicht an der Stellungnahme des Rechtsanwaltes A.E. Galace, Mitglied im offiziellen Menschenrechtskomitee bei der Präsidentin (PCHR) deutlich, wenn er feststellt: "Nach einem Jahr und mehreren Hundert vorgetragenen Fällen wurde niemand aufgrund von Verbrechen gegen die Menschenrechte verurteilt. Das PHCR dient der Regierung als Kosmetik." (S.13)

Nachdem die wichtigsten Mitglieder des Komitees aus Protest gegen das Massaker an der Mendiola-Brücke vor dem Präsidentenpalast demissioniert hatten, wurde es nach Annahme der neuen Verfassung im Mai 1987 endgültig aufgelöst und durch eine "Menschenrechtskommission" ersetzt, die nur aus zwei Mitgliedern besteht: einem General und einem Rechtsanwalt, der ein offener Befürworter der rechten Terrorgruppe Alsa Masa ist.

Im Anhang der Broschüre werden zahlreiche Fallbeispiele von Mord und Terror gegen die Bevölkerung, gegen Aktivisten kirchlicher oder gewerkschaftlicher Gruppen dokumentiert. Die hier analysierten Tendenzen haben sich seitdem ungebrochen fortgesetzt, ja verschärft. So gibt es zur Studie schon eine Ergänzung, was aber nicht bedeutet, daß sie auch nur irgendetwas von ihrer bestürzenden Aktualität verloren hätte. Es ist außerordentlich bemerkenswert und verdienstvoll, daß sich hier alle Organisationen und Gremien der Evangelischen Kirche, die durch ihre Arbeit mit den Philippinen verbunden sind, zusammengetan haben, um mit dem ganzen Gewicht ihrer moralischen und gesellschaftspolitischen Autorität auf die fortgesetzten himmelschreienden Verbrechen am philippinischen Volk aufmerksam zu machen. Frithjof Schmidt